Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

№ 40. **Samstag, 18. Mai 1878.** **11. Jahrgang.**

□ Zum Attentat.

Der erste Eindruck der Bestürzung über eine der frevelhaftesten Thaten unseres Jahrhunderts und der Freude über das Mißlingen derselben ist vorüber; er hat den ernsthaftesten Betrachtungen über die weitverketteten Ursachen jenes Frevels und die Art und Weise, wie diesen Ursachen für die Folge entgegenzutreten ist, Platz gemacht.

Als die Welt am 12. Januar vorigen Jahres erfuhr, daß tags zuvor in Berlin 2 Sozialdemokraten aus der Wahlurne als Abgeordnete der Reichshauptstadt für den Reichstag hervorgegangen, daß in zwei weiteren Berliner Wahlkreisen Sozialdemokraten auf die engere Wahl kommen würden und daß auch in den letzten beiden Wahlkreisen der Hauptstadt die Sozialdemokraten ganz beträchtliche Minoritäten auf ihre Kandidaten vereinigt hätten, da mußte es überall den Eindruck hervorrufen, als ob die zweite Auflage der 1861er Kommune demnächst in Berlin in Scene gehen würde.

Wir glauben nicht zuviel zu sagen, wenn wir behaupten, daß das verübte Attentat auf das geliebte Haupt unseres theueren Kaisers der Socialdemokratie einen empfindlichen Stoß gegeben hat Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der ruchlosen That sammelte sich vor dem Kaiserlichen Palais zu vielen, vielen Tausenden das „Volk" an; da stand neben dem reichen Bankier der Arbeiter, der Industrielle, der Kaufmann neben dem Handwerker, und Alle, Alle stimmten begeistert in die Ovationen ein, die man dem ab und zu auf dem Balkon des Palais oder an einem Fenster sich zeigenden Monarchen entgegenbrachte. Da mag in so mancher Arbeiterbrust doch ein altes, längst verklungenes Gefühl wieder mächtig geworden sein, daß es doch ein Vaterland giebt, welches wir lieben, daß doch in jedem deutschen Herzen die Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland zu tief wurzelt, als daß sie durch zündende Brandreden von Agitatoren der verschiedensten Art auf immer sich daraus vertreiben ließe.

Dem Attentäter Hödel wurden bei seiner Verhaftung mehrere sozialdemokratische Schriften, Mitgliedskarten für soziodemokratische Vereinigungen, die Photographie von Bebel und Liebknecht und eine Eintrittskarte der christlich-sozialen Arbeiterpartei abgenommen.

Gerade, daß er diese Sachen während der von ihm beabsichtigten That bei sich trug, hat etwas Gesuchtes, man möge sagen Theatralisches. Auch seine Aussage, daß er Anarchist sei, zeugt von Renommage, denn er war dem Untersuchungsrichter gegenüber nicht in der Lage zu erklären, was „Anarchist" eigentlich bedeute. Er behauptet, daß er seit langer Zeit erwerbslos und durch die Noth zum Selbstmord gedrängt worden sei; aber er kann noch 8 Mark für einen Revolver aufwenden.

Um ein politisches Attentat hat es sich bei den Schüssen Hödels nicht gehandelt; gegen eine solche Annahme sprechen alle Beobachtungen. Hödel ist feige; hätte er die ernstliche Absicht gehabt, unsern Kaiser zu tödten, so würde er jetzt nicht zu allen möglichen Ausflüchten seine Zuflucht nehmen, unter welchen obenansteht, daß er keineswegs den Kaiser, sondern sich selbst habe erschießen wollen.

Aus der Sichtung seiner überaus konfusen und verlogenen Angaben scheint soviel zu erhellen, daß der Attentäter die geheiligte Person unseres Kaisers nicht direkt zum Zielpunkt seiner Mordwaffe gemacht, sondern daß er vielmehr nur das Vorbeifahren des kaiserlichen Wagens abgewartet und dann ohne Plan und Ziel einige Schüsse abgegeben habe, um — — nun der exaltirte Kerl wollte von sich reden machen und als großer politischer Verbrecher dastehen.

Es ist nun gewiß leicht, der Sozialdemokratie die Mitschuld an dem Verbrechen aufzuhalsen. Es wird sich sowas aber nicht direkt nachweisen lassen, im Gegentheil, es steht jetzt schon fest, daß Hödel von der sozialdemokratischen Partei ausgestoßen worden ist. Aber für die geistige Verbildung dieses Menschen ist die genannte Partei direkt verantwortlich, diesen Vorwurf wird sie nicht von sich abweisen können und für die staatsfreundlichen Parteien erwächst daraus die schon so oft betonte Pflicht, ihrerseits mit allen gesetzlichen Mitteln den Lehren der Sozialdemokratie entgegenzuwirken, die Schäden, welche die letzteren in den Gemüthern des Volkes anrichten, zu paralysiren und den berechtigten Wünschen der schwer leidenden Arbeiterklasse durch geeignete Reformen gerecht zu werden. Davon ist leider bisher noch sehr wenig zu spüren und es heißt geradezu dem Arbeiter- und Kleingewerbestand die letzte Hoffnung rauben, wenn angesehene liberale Zeitungen das anerkennenswerthe Streben der christlich-sozialen Arbeiterpartei zu verdächtigen suchen.

Kaiser Wilhelm hat unser Vaterland einig und mächtig gemacht und für den Abend seines Lebens harrt seiner noch das schwere, jetzt in Angriff genommene Werk, auch den inneren Ausbau zu vollenden; politische Theoretiker machen ihm und seinen Rathgebern das Geschäft recht schwierig, ein politischer Fanatiker wollte den erprobten Baumeister mitten in der Arbeit ermorden. Die allgütige Vorsehung hat die mörderische Kugel abgelenkt, möge sie auch die Schwierigkeiten beseitigen, welche sich dem inneren, so nothwendigen Reformwerke entgegenstellen.

Gott erhalte und beschütze unsern Kaiser!

Tagesereignisse.

Das ruchlose Attentat, welches am 11. Mai gegen den Kaiser Wilhelm unternommen wurde, bildet selbstverständlich gegenwärtig den Hauptgegenstand der allgemeinsten Discussion und der tiefsten Erregung. Die Spalten aller Zeitungen, die nicht der sozialdemokratischen Partei angehören, sind mit den von allen Seiten eingehenden Nachrichten angefüllt, welche den tiefsten Abscheu und die tiefste Erbitterung auf der einen Seite und Jubel und Freude über das Mißlingen der That auf der andern Seite constatiren. Fortdauernd treffen in Berlin Glückwunschtelegramme nicht blos der deutschen Fürsten und Souveräne an den Kaiser ein, sondern auch die wohl aller übrigen europäischen Fürsten, und in dem auswärtigen deutschen Botschaftshotel brachten fast überall die diplomatischen Corps und sonstige Würdenträger ihre Glückwunsche dar. Nicht blos die deutschen, sondern auch die meisten auswärtigen Blätter besprechen das Attentat mit der größten Sympathie für den Kaiser und mit unverholenem Abscheu vor der That und dem Thäter. Bei seinen ersten Verhören soll letzterer sich anfangs frech benommen und geleugnet haben. Die weiteren und genaueren Ergebnisse der Untersuchung werden wir mittheilen, sobald sie feststehen und bekannt geworden sind. Die so allgemein und in so weiten Kreisen kund gegebene Liebe und Verehrung für den Kaiser, den Gott auch ferner schützen wird, mag diesem einigen Ersatz gewähren für den Schrecken und Abscheu, welchen das ruchlose Attentat ihm verursacht haben mag.

Der Raum dieses Blattes würde auch zu einer gedrängten Schilderung der freudigen und dankbaren Kundgebungen nicht ausreichen, welche durch die glückliche Abwendung der verbrecherischen Handlung vom ehrwürdigen Haupte des geliebten Kaisers im deutschen Reiche und in ganz Europa hervorgerufen worden sind. Vereinzelt sei nur erwähnt, daß auch der Sultan, trotz der Wucht der ihn täglich bedrängenden Sorgen, als einer der Ersten seine freudigen Glückwünsche darbrachte.

Der Glückwunschtelegramme sind so viele an den Kaiser gelangt, daß nach Aeußerung eines Hofbeamten ein volles Jahr Zeit nöthig sein würde, wenn ein Einzelner sie in der Länge und Ausführlichkeit beantworten sollte, wie sie eingelaufen sind. Bereits vorgestern Abend kam eine Begrüßung vom Präsidenten der vereinigten Staaten Amerikas an, nachdem im Laufe des Sonntags sämmtliche Souveräne Europas gratulirt hatten.

Der Reichstagspräsident von Forckenbeck hat in Veranlassung des Attentates persönlich eine Audienz bei dem Kaiser nachgesucht, und ging deshalb nicht nach Kiel zu der dort stattfindenden Kriegsschifftaufe, sondern substituirte an seiner Stelle von Stauffenberg. Der Reichstag wird, wie allgemein verbreitet ist, eine besondere Glückwunschadresse an den Kaiser erlassen.

Der Reichstag beschäftigte sich am Samstag mit der zweiten Lesung der Rechtsanwaltsordnung, kam jedoch damit nicht zu Ende, weil die Nachricht von dem gegen den Kaiser verübten Attentat eintraf und eine solche Aufregung hervorrief, daß die Sitzung geschlossen werden mußte. — Um eine Vereinbarung über die unbedingt noch in dieser Reichstagssession zu erledigenden Arbeiten zu erzielen, schweben zwischen der Regierung und dem Präsidium des Reichstages Verhandlungen, welche aber noch nicht zu definitiver Einigung geführt haben. Unter allen Umständen sollen zur Erledigung gelangen: 1) die Rechtsanwaltsordnung, 2) das Gerichtskostengesetz, 3) die Tabaksenquête, 4) die Gewerbegerichte und 5) die Gewerbeordnungsrevision. Noch verhandelt wird über den Handelsvertrag mit Rumänien, die Schankkonzessionen und das Gesetz über Verfälschung von Lebensmitteln.

Die Nachrichten über den Gesundheitszustand unseres Reichskanzlers widersprechen sich. Die „Post" meint, der Fürst werde Ende dieser Woche nach Berlin kommen. In mehreren andern Blättern aber heißt es: In Berliner Hofkreisen ist man der Meinung, daß der Reichskanzler nach Erledigung der Orientfrage sicher seinen Abschied nehmen werde. Der Kaiser würde ein derartiges Abschiedsgesuch wohl nicht mehr zurückweisen können. Auch in Abgeordnetenkreisen ist man der Meinung, daß dem Fürsten Bismarck seine zerrüttete Gesundheit nicht mehr für lange gestatten wird, die Geschäfte des Reiches zu leiten.

Der Oberconsistorialrath Hermes ist durch den Propst Brückner in seine Stellung als Präsident des Oberkirchenraths eingeführt worden. Der Propst Brückner ist Vicepräsident der genannten Behörde, versah als solcher während Herrmanns Beurlaubung die Geschäfte des Präsidenten und ist nunmehr nach definitiver Besetzung der Präsidentur in seine frühere Stellung zurückgetreten.

Der Prediger Kalthoff in Nickern, der bekanntlich in protestantenvereinlichem Uebereifer gegen das Consistorium aufsätzig geworden war, ist seines Amtes entsetzt worden.

Die Kaiserin Augusta befindet sich bereits in Baden-Baden, um in gewohnter Weise dort den Frühling zuzubringen. Sie erhielt dort die Nachricht von der glücklich abgewendeten Gefahr, in welcher ihr hoher Gemahl, sowie ihre Tochter geschwebt haben.

In München wurden 3 Unteroffiziere zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, weil sie am Kaisersgeburtstag beim Hoch auf den König von Bayern sitzen geblieben waren. Sie stammten aus Preußen und waren in das baierische Heer eingetreten. Man sieht also, welche Macht das Sonderbewußtsein noch hat. Den Leuten ist übrigens ihr Recht geschehen. Ehre, dem Ehre gebührt.

Oesterreich. Der Kaiser von Oesterreich hat angeordnet, daß eine Deputation des Regiments, dessen Chef der Kaiser Wilhelm ist, nach Berlin reise, um die Glückwünsche des Regiments darzubringen. — Bei den Verhandlungen über die orientalische Frage scheint Oesterreich in letzter Zeit noch zurückhaltender geworden zu sein.

Frankreich. In Paris fand am Samstag die Eröffnung der deutschen Kunstausstellung statt. Diese Ausstellung soll einen brillanten Eindruck machen.

Die evangelische Allianz hat neben der Ausstellung ein Lesezimmer und ein Versammlungslokal eingerichtet, wo täglich in den verschiedensten Sprachen Gottesdienst stattfindet.

Gambetta, der Führer der Demokratie, will die Militairpensionen erhöhen und dadurch die Gunst der Armee sich gewinnen.

In Paris explodirte am Dienstag Abend eine Zündstofffabrik inmitten der Stadt. Das Fabrikgebäude wurde gänzlich zerstört. Man vermuthet, daß 30 Personen unter den Trümmern liegen.

Italien. Der Papst hat den vielgenannten Jesuitenpater Curci zum Widerruf genöthigt. Er bekennt sich jetzt zu Allem, was der Papst über seine Unfehlbarkeit und die Nothwendigkeit eines weltlichen Besitzes für den heiligen Stuhl lehrt. Hinter den Jesuitenpater setzt der kundige Beobachter der Gegenwart immer noch ein großes Fragezeichen. Ist er ein Beweis, daß die freie Ueberzeugung, wenn auch nur funkenartig, aber doch noch wirklich in jenem Orden vorhanden ist, oder handelt es sich blos um eine Theaterfigur? Wer kann es wissen.

Die Nachricht, daß Cardinal Ledochowski im Vatikan alle Hebel ansetze, um eine Aussöhnung der Kurie

---

„F" Der Teufels-Capitain.

Roman von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

10. Kapitel.

Am Abgrund.

Graf Bertrand hatte sich keineswegs beeilt, seinen Bruder dem Grafen von Faventines vorzustellen, aber der Vater Anna's hatte sich selbst in die Wohnung des Grafen von Lembran begeben, um Manuel zu seiner Erhebung Glück zu wünschen. Auf die Einladung des Grafen begaben sich beide Brüder noch denselben Abend zu ihm. Seit der bekannten Scene im Garten, befand sich Manuel zum ersten Male wieder der schönen Anna gegenüber.

„Fräulein Anna," sagte Bertrand zu dem jungen Mädchen mit einem perfiden Lächeln, das sie aber nicht bemerkte, „hier ist der kühne Dichter, den Ihre Schönheit vor einigen Tagen so begeistert hat. Jetzt kann er ohne jegliche Störung seine Verse an Sie richten. Er ist kein Fremder mehr, er ist mein Bruder — der Ihrige," fügte er mit Absicht hinzu.

Als Anna Manuel erblickte, färbte glühendes Roth ihre Wangen. Er aber stotterte einige Worte hervor, deren Sinn, da sie ohne Zusammenhang waren, sich höchstens von Anna errathen ließ.

Als die Vorstellung vorüber, ließ Bertrand seine Verlobte mit Manuel allein und setzte sich neben die Gräfin. Es machte ihm große Freude, mit dem Feuer zu spielen und den Liebesergüssen Manuel's freien Lauf zu lassen. Er war sich seiner Macht bewußt, er wußte jetzt, daß ein einziges Wort von ihm genügen würde, die Hoffnungen seines Bruders zu vernichten.

Als Manuel's Verwirrung sich gelegt, hatte er mit kühnem Entschlusse neben Anna Platz genommen. Der junge Mann war gewohnt, den ersten Eingebungen seiner Gefühle zu folgen. Er war kühn und schüchtern zugleich. Sein Geist hatte noch nicht die Haltung erlangt, welche die Umstände von ihm forderten. Als er zuerst vor seinem Bruder stand, hatte er ihm Gehorsam, Freundschaft und Ehrfurcht versprochen und schon in diesem Augenblick ließ ihn seine Liebe zu Anna das Versprechen vergessen. In dem Glauben, daß er genug gethan, den Vortheilen, die ihm seine Geburt versprach, entsagt zu haben, vermeinte er seinen Gefühlen folgen zu dürfen.

„Mein Fräulein," sagte er zu Anna, „die schöne Gegenwart, die mir ein günstiges Geschick gewährt, läßt chmi die Vergangenheit nicht vergessen. Ich habe noch Ihre Verzeihung zu erflehen."

Die junge Dame hatte geahnt, daß Manuel so sprechen würde, dennoch zitterte sie. Sich dann aber erinnernd, es sei nicht mehr der arme Straßensänger, sondern ein Edelmann, der Bruder ihres Verlobten, der diese Worte an sie richtete, und daran denkend, daß sie, ohne unhöflich zu sein, sich dieser für sie so gefährlichen Unterhaltung nicht entziehen konnte, nahm sie eine ernste, fast kalte Miene an und richtete einen fragenden Blick auf ihn.

„Ja," widerholte der Letztere, „noch einmal, verzeihen Sie mir! Als ich arm und elend war, durfte ich nur in meinen Versen sagen, was mein Herz erfüllte, aber jetzt —"

„Nun jetzt?" fragte Anna ruhig, als er weiter zu sprechen zögerte.

„Jetzt fühle ich, daß der Edelmann um Gnade für den armen Abenteurer bitten muß."

Anna bemühte sich, kalt zu bleiben.

„Sie haben mit Ihrer Vergangenheit gebrochen, Herr Graf," entgegnete sie. „Sie müssen sie zu vergessen suchen."

„Vergessen?!" rief der junge Mann feurig. „Sie verlangen Unmögliches von mir."

Anna schwieg; er aber fuhr fort:

„Ich muß Ihnen Alles gestehen, mein Fräulein," entgegnete Manuel lebhaft, geblendet von Anna's strahlender Schönheit. „Wenn Sie mein Leben kennen würden, Sie würden vielleicht ein Wort der Nachsicht oder des Mitleids für mich haben!"

Er sprach weiter und weiter. Das Schweigen seiner Zuhörerin ermuthigte ihn. Er vertraute Anna Alles, was er gelitten, er erzählte, wie er in der Nacht in ihren Garten geschlichen und die Bouquets gebracht, die jeden Morgen vor ihren Fenstern geblüht hatten; er sprach von seinen Träumen, seinen eitlen Wünschen, von allen seinen poetischen und verliebten Thorheiten.

Je länger Anna ihm zuhörte, je mehr wurde sie von seinen Worten berauscht. Ihre Pulse klopften stürmischer, der Athem schien ihr zu stocken. Sie vergaß ihren Vater, ihren Verlobten, sie vergaß die ganze Welt um sich her.

Diesem Glückstraume wurden sie durch Bertrand entrissen, der sich ihnen unvermerkt nahte und sie mit stechenden Blicken betrachtete.

Nach beendigter Gesellschaftsstunde verließ Manuel das Hotel Faventines und kehrte nach seiner Wohnung zurück, um im Traume wiederholt alle die Wonne zu fühlen, die ihm Anna's Gegenwart gewährt hatte. Dieses Glück verminderte sich auch an den folgenden Tagen nicht. Als Graf Ludwig von Lembran hatte Manuel ungehindert Zutritt zu der Familie Faventines und er versäumte nicht, von der Bitte des alten Grafen, ihn zu besuchen, täglich Gebrauch zu machen.

Was nun geschah, ist leicht zu errathen, Manuel und Anna liebten einander und das Geständniß dieser Liebe bebte in unbewachten Augenblicken von Beider Lippen.

Es waren siebzehn Tage, seit Bertrand das Haus des Zigeuners besuchte, vergangen, als er seinen künftigen Schwiegervater, Graf Faventines, dessen Gattin und Anna zu einem Feste einlud, das er am dritten Abende zu geben beabsichtigte.

Die Vorbereitungen zu dieser Soiree wurden von Bertrand's Kammerdiener, der in solchen Arrangements geschickt war, auf's Glänzendste getroffen, und der Graf hatte die feinste Pariser Gesellschaft dazu eingeladen.

Als der Abend erschienen, war der brillant erleuchtete Salon in Bertrand's Hotel überreich mit Gästen gefüllt. Unter diesen befand sich auch zum Erstaunen vieler, Herr Jean de Lamothe, die höchste Gerichtsperson von Paris.

Der Graf redete ihn zuerst an:

„Sie hier," sagte er lächelnd.

„Die Justiz ist überall an ihrem Platz," entgegnete der Alte feierlich.

„O, Sie thun, als handele es sich um die Entdeckung einer Verschwörung gegen unsern König."

„Das nicht, Herr Graf. So hoch steigen wir nicht, aber um die Enthüllung eines Verbrechens."

Der Graf blickte ihn erstaunt an.

„Um des Himmels willen, es wird doch kein Eclat stattfinden, wir sind hier versammelt, um die

mit den Regierungen, namentlich aber mit Deutschland zu verhindern, wird durch eine Correspondenz des Lemberger „Gazetta Narodowa“ aus Rom vollkommen bestätigt. Doch scheint der Einfluß des Cardinals im Sinken zu sein, denn man spricht von seiner Abdankung und von der Ernennung des Jesuitenpaters Curci zum Erzbischof von Posen.

Türkei. Der russische Obergeneral Totleben hat es durchgesetzt, daß die Türken die alsbaldige Räumung der Festungen Schumla, Varna und Batum versprochen haben. Er hatte mit einer Besetzung Constantinopels gedroht und Osman Pascha hatte erklärt, daß er noch nicht kräftig genug sei, um die Stadt gegen einen russischen Angriff zu schützen. Größere Gefahren drohen jetzt der Türkei durch den erwarteten Ausgleich zwischen England und Rußland. Es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß derselbe nicht zu Gunsten der Türkenherrschaft erfolgen wird und, falls er nicht auf eine Theilung der Türkei hinausläuft, die Verwandelung der Oberhoheit des Sultans in eine Scheinregierung zur Folge haben wird. Die Tage der Türkenherrschaft in Europa scheinen, so wie so, gezählt zu sein.

Die Anzeichen mehren sich, daß die durch den Krieg gedemüthigte und niedergeschmetterte **Türkei** Hand anlegen will zu einer Neubildung des Reichs. Es wird nicht nur mit allen Kräften daran gearbeitet, die Armee wieder auf einen kriegstüchtigen Fuß zu bringen, auch die Gesetzgebungsmaschine wird in Thätigkeit gesetzt, um die Nation zu heben. Auf Befehl des Sultans hat man eine Vorlage über organische Gesetze zur Einführung von Reformen auf dem Gebiete der Verwaltung, der Rechtspflege, der Finanzen und des Heerwesens ausgearbeitet. Es sollen vier, aus eingeborenen und ausländischen Notabilitäten bestehende Commissionen von dem Sultan ernannt und damit beauftragt werden, diese Vorlagen binnen Jahresfrist in Executivgesetze umzugestalten. Die Redaction der Vorlage ist bereits vollendet. Die hauptsächlichsten Neuerungen sind folgende: Die Gouverneure, die Untergouverneure und die Vorstände der Ortsverwaltung sollen demjenigen Theile der Bevölkerung, welcher die Mehrheit der Einwohner bildet, angehören. Das Budget soll durch Municipalräthe festgestellt werden. Von denselben sollen auch die Steuererheber ernannt werden. Es soll die Polizei neu organisirt und das Personal aus den Einwohnern ohne Unterschied der Abstammung oder der Confession entnommen werden. Der Unterricht soll frei sein. Jedem Bürder soll gestattet sein, eine Schule zu eröffnen. Die Gerichtshöfe sollen anderweitig organisirt werden, die Gerichtspersonen unabsetzbar sein. Dem Zeugniß der Muselmänner und Nichtmuselmänner soll gleich große Beweiskraft beigelegt sein. Jedes Vilayet soll Friedensgerichte als erstinstanzliche Gerichte erhalten, sowie einen Appellhof, in Constantinopel soll ein einziger Cassationshof gebildet werden. Die directen und indirecten Steuern sollen regulirt werden. Die Reform in den Steuererträgnissen soll sich genau den allgemeinen Bedürfnissen des Staates anschließen. Eine Specialkommission soll mit der Regelung der öffentlichen Schuld, der inneren wie der auswärtigen, sowie der schwebenden Schuld beauftragt, alle Ottomanen ohne Unterschied sollen zum Militärdienst zugelassen werden. In Constantinopel soll ein oberster Rath zur Entscheidung von Konflikten zwischen dem Gouverneur und den Municipalräthen eingesetzt werden. Diesem Rath soll auch das Recht der Revision gegen Beschwerden in Administrativsachen zustehen. — Diese Reformpläne nehmen sich in der That auf dem Papier sehr schön aus und würden alles umfassen und erfüllen, was man irgend billigerweise von der Pforte für ihre christlichen Unterthanen verlangen könnte. Mit Zusicherung von Reformen ist jedoch die Pforte, wenn sie in der Klemme steckt, nie geizig gewesen; leider aber ist bei ihr der Weg zwischen Versprechen und Erfüllung fast ausnahmslos ein sehr weiter, ja ein solcher, der niemals zum Ziele führt, sondern sich ins Bodenlose verliert. Offenbar sind obige Reformvorschläge für die etwaige europäische Conferenz berechnet. Schwerlich aber wird diese abermals, falls sie noch zu Stande kommt, von der Pforte sich Sand in die Augen streuen lassen, wie ein einst durch den Hattischerif von Gülhane, dessen Erfüllung die ganzen orientalischen Wirren verhindert haben würde, von dem aber kein Jota von der Pforte erfüllt wurde. Und ganz ebenso würde es dem neuen Reformproject ergehen, sobald die Seiten der Türkei nicht mehr von Bajoneten gekitzelt werden.

Die **Rumänen** zeigen noch immer den Russen die Zähne. Wird Rumänien beachtet werden, oder wird Europa über dasselbe nach eigenem Ermessen verfügen?

Die **Holländer** haben ein Schiff zu einer Nordpolfahrt ausgesandt.

England und Rußland scheinen sich zu nähern. Der Graf Schuwaloff, der bedeutendste russische Diplomat, ist nach St. Petersburg gereist und soll des russischen Reichskanzlers Gortschakoff Nachfolger werden, sobald derselbe seiner Krankheit erlegen sein wird. Dann heißt es, werden sich Russe und Engländer umarmen und die orientalische Frage schlichten. Wir wollen's hoffen. Für kriegerische Ereignisse der Ostsee waren von den betheiligten Staaten schon Vorsichtsmaßregeln getroffen. Sowohl die Schweden, als auch die Dänen hatten die Anhäufung von Truppen in sogenannten Uebungslagern angeordnet. — In Rußland zeigt sich die Freude über die gnädige Bewahrung des Kaiser Wilhelm besonders herzlich.

Amerika. Depeschen aus den Vereinigten Staaten melden, daß die kommunistische Bewegung immer größere Dimensionen annimmt und Handel und Verkehr lähmt.

Zur Orientkrisis.

Noch immer lauscht der Herr Telegraph mit ehrfurchtsvoll gebeugtem Rücken an dem Schlüsselloche der Thür, hinter welcher Graf Schuwaloff in Petersburg verschwunden ist, ohne bis jetzt ein aufklärendes Wörtlein erschnappt zu haben. Er fängt schon an, ungeduldig zu werden und fürchtet, einen Hexenschuß zu bekommen. Von Constantinopel dagegen erhalten wir drei Nachrichten von Bedeutung: 1) die österreichische Regierung habe der Pforte durch ihren Botschafter eine zeitweise militärische Besetzung Bosniens ankündigen lassen, 2) es sei kein wahres Wort daran, daß die Pforte ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Festungen Varna, Schumla und Batum sofort zu räumen und endlich 3) sei es der türkischen Regierung gelungen, mit Constantinopeler Banken (d. h. mit Leuten, die hinter den Coulissen stehen und nicht genannt sein wollen) ein selbständiges und unabhängiges Vorschußgeschäft über die Summe von 700,000 Pfd. abzuschließen, womit sich immerhin noch eine Weile den Russen das Leben schwer machen lasse.

Es ist nur wenig Hoffnung vorhanden, daß Fürst Gortschakoff noch eine Antwort auf die orientalische Frage erlebt. Seitdem sein Gichtleiden bis in die Brustorgane vorgedrungen ist, zeigt der Fürst gar keine Theilnahme mehr an äußeren Vorgängen. Der Kaiser läßt sich täglich dreimal nach dem Befinden des Reichskanzlers erkundigen. Schon wird Graf Schuwaloff als Nachfolger desselben genannt und der Friede damit als gesichert betrachtet.

Man erzählt, daß der Kaiser von Rußland auf den am Montag voriger Woche ihm gewordenen Geburtstagswunsch seiner Schwester, der Königin Olga von Württemberg, telegraphisch Folgendes geantwortet habe: „Innigsten Dank für Deine Wünsche für mein Wohlergehen und die Erhaltung des Friedens in meinem Reiche, meine Friedensliebe zu bethätigen, habe ich das äußerste Maß unserer Zugeständnisse heute nach London an meinen Botschafter gelangen lassen. Der Erfolg steht bei Gott.“

Westfalen und Rheinland.

† Schwerte, 17. Mai. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs passirte gestern Abend etwas nach 9 Uhr mit dem Berlin-Aachener Expreßzuge unsere Stadt.

L. K. Schwerte, 16. Mai. Das verabscheuungswürdige Attentat auf unseren allverehrten Kaiser muß überall die Ueberzeugung hervorrufen, daß dasselbe ein mahnendes und warnendes Ereigniß ist, den immer verderblicher hervortretenden socialdemocratischen Lehren und Agitationen mit Strenge entgegenzutreten. Vor allen Dingen darf von Seiten der Staatsgewalt nicht länger gestattet werden, daß die Presse resp. die Blätter der Socialisten sich in solchen Ausschreitungen ergehen, wie es bis jetzt häufig der Fall war, denn wenn es erlaubt ist den Mördern der Pariser Kommune und anderen Meuchelmördern öffentlich Loblieder zu singen, wie es in einigen jener Schandblätter geschehen, dann braucht man sich nicht zu verwundern, daß die Moral des Volkes in seinen Grundvesten erschüttert wird, und die Hydra des Meuchelmords immer neue Kullmann und Hödel findet. — Außer der Presse ist aber auch eine strengere Handhabung der polizeilichen Controle bei den sogenannten Volksversammlungen unerläßlich, damit nicht durch freche Unwahrheiten, Entstellungen und effective die Vernunft der Arbeiter verwirrende Irrlehren das zersetzende Gift in den Gemüthern unserer Mitbürger verbreitet und der Haß zwischen den mehr oder minder besitzenden Klassen gesäet wird. — Unsere Zeit ist ohnehin schon schwer und drückend genug, und jedem einsichtsvollen Arbeiter muß die gesunde Vernunft sagen, daß nur Fleiß und ehrliche Arbeit nicht aber Theilung oder sonstige unausführbare Phantasien eine Besserung herbeiführen können, denn je mehr Strikes in Scene gesetzt, je frecher den bestehenden staatlichen Einrichtungen Hohn gesprochen resp. dieselben mit Umsturz bedroht werden, desto mehr wird sich das Kapital von allen gewerblichen, industriellen Unternehmen zurückziehen, und Mangel an Arbeit so wie geringerer Verdienst die unausbleibliche Folge sein, welche mit jedem Jahre immer größere Dimensionen annehmen muß, wenn die Regierung nicht auf energische Weise der socialen Ordnung zu Hülfe kommt.

† Schwerte, 15. Mai. Wie es heißt, beabsichtigen einige Metzger unserer Stadt in Betracht der guten Zeit, des flotten Verdienstes und der in reichlichem Maaße vorhandenen Fourage den Preis des Kuhfleisches von 60 auf 70 Pf. per Pfund zu erhöhen. — Ein solches Vorgehen ist in der That unerhört, und um so weniger zu rechtfertigen, weil der Preis des Rindfleisches in durchschnittlich notorisch **besserer Waare** in allen umliegenden Städten nur 55 bis 60 Pfg. kostet. Es ergeht daher an alle Fausfrauen und Hausväter die dringende Mahnung, nur bei denjenigen Herren der Schlachtbank zu kaufen, welche keine solche hochgeschraubte absurde Forderung stellen, oder falls die Verschwörung eine allgemeine werden sollte, so lange kein Pfund Fleisch hier am Platz zu kaufen, bis jene Speculanten sich eines Besseren besonnen haben, was wohl, im Fall der Strike nur einige Tage dauert, nicht lange auf sich warten lassen dürfte.

* Schwerte. Dem gesammten reisenden Publikum wird die Nachricht von Interesse sein, daß mit dem 15. Mai c auf allen Bahnen Deutschlands ein vollständig veränderter Personenfahrplan in Kraft tritt, wodurch alle jetzt in Gebrauch befindlichen Coursbücher ungültig werden. Die hierdurch für Viele entstehende Nothwendigkeit, ein neues Coursbuch zu kaufen, giebt uns Gelegenheit, unsere Leser auf den bei Sam. Lukas in Elberfeld erscheinenden Taschenfahrplan mit Eisenbahnkarte aufmerksam zu machen. Dieses 8 Bogen starke Büchelchen verzeichnet die Fahrpläne sämmtlicher Norddeutschen Bahnen, sowie der meisten Süddeutschen, Holländischen und Belgischen Anschlußbahnen. Der reiche Inhalt constatirt zugleich die praktische Brauchbarkeit des Buches, welches zu dem enorm billigen Preise von 25 Pfg. in jeder Buchhandlung und an jedem Bahnhofe zu haben ist. Zu diesen Vorzügen gesellt sich endlich noch große Zuverlässigkeit in der Bearbeitung, wodurch das Buch schon seit Jahren bei dem reisenden Publikum eine ganz außergewöhnliche Beliebtheit erreicht hat.

Schwerte. Wie wir einem Nachbarblatte entnehmen, benutzen die Ruhrfischerei-Frevler zu ihrem Vorhaben keine Dynamit-Patronen mehr, sondern den weit ungefährlicheren, für die Fische aber weit schlimmeren Chlorkalk. Die Fische werden mit diesem giftigen Stoffe massenweise getödtet und das Wasser verunreinigt. Mehrere Fälle in der Ruhr und Volme haben dies leider zur Genüge bewiesen.

* Schwerte, 16. Mai. Wir bringen den Eisenbahn-Fahrplan in der heutigen Nummer nochmals zum Abdruck, da der demselben sich anschließende Omnibus-Fahrplan von H. Hummelbeck in Hörde nachträglich noch geändert worden ist.

* Schwerte, 16. Mai. In der am 11 d. M. stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten von Schwerte und Amtsverordneten von Westhofen wurde der Stadtsecretair Nähring zum Controleur der hiesigen Sparkasse einstimmig gewählt und wird derselbe am 1. Juli sein neues Amt antreten.

Schwerte. Der westfälische Juristentag wird in diesem Jahre am 29. Juli in Iserlohn tagen.

Schwerte, 14. Mai. Die Schwurgerichts-Verhandlungen des 2. Quartals 1878 zu Hamm beginnen am Montag den 20. d. Mts.

* Schwerte, 14. Mai. Dem Hörder Handelsmann Theod. Kuhlmann ist am 10. ds. Mts. im Schwerter Walde ein bedauernswerther Unfall passirt. Derselbe war mit einem Gefährte auf dem Wege nach hier, als auf einer starken Neigung der Chaussee das Pferd wild wurde und ihn mit seinem Begleiter von dem Wagen schleuderte. Der Letztere ist mit ein Paar starken Contusionen davon gekommen; dem ꝛc. Kuhlmann soll aber das Wagenrad den Fuß erheblich gequetscht und gebrochen haben, so daß er sofort nach Hörde zurücktransportirt werden mußte.

* Schwerte, 16. Mai. Die drei sogenannten „wunderlichen“ oder „kalten Heiligen“ Mamertus, Servatius und Pankratius sind bei allen landbebauenden Menschenkindern in unserm Vaterlande mit Recht sehr gefürchtet, denn sie bringen leider nur zu häufig die letzten Nachtfröste und zerstören so manche schöne Hoffnung. Bekanntlich hat diese Thatsache darin ihren Grund, daß zu dieser Zeit die Kometenbruchtheile, welche im November den großen Sternschuppenfall veranlassen, zwischen Erde und Sonne vorüber pilgern, und wenn sie auch keine Sonnenfinsterniß veranlassen, doch von der noch nicht sehr starken Sonnenwärme ein beträchtlich Theil verschlucken. In diesem Jahre nun sind die drei Heiligen, die so unschuldigerweise dazu gekommen sind, so bösen Tagen ihre Namen geben zu müssen, sehr gnädig gewesen und unsere Pflanzen werden nun keinen bösen Nachtfrost mehr zu fürchten haben.

„Das Blühen will nicht enden!“ so muß man heuer im Anschauen der Pracht, in welche der diesjährige Mai in so kurzer Zeit Wald und Flur gekleidet, mit Ludwig Uhland ausrufen. Woher diese Fülle in so kurzer Zeit? fragt man sich unwillkürlich beim Durchwandern von Garten, Feld und Weiden. Bis weit in den April schaute der Landmann besorgt auf seine Roggenfelder, die schon im Herbst und selbst während des ungewöhnlich weichen Winters vom Schneckenfraß gelitten, und die nun bei der unfreundlichen Frühjahrsluft einen so schwachen Bestand zeigten, daß das Urtheil schon feststand: „Wir werden eine spärliche Roggenernte haben.“ In Folge der fruchtbaren feuchtwarmen Witterung der letzten drei Wochen hat sich aber manches Hälmchen, das man schon verkrüppelt wähnte, herangezogen, so daß auch diese Fruchtgattung einen reichlichen Ertrag hoffen läßt. Die Weizenäcker, obgleich noch etwas zurück, lassen nichts zu wünschen übrig; Hafer und Sommergerste, Pferdebohnen, Erbsen und Wicken sind unter günstigen Verhältnissen unter die Erde gebracht. Selbst die Vorbereitung der Kartoffelfelder, von denen die meisten bereits bepflanzt sind, konnte mit Erfolg geschehen. — In den Weiden haben nach ihrer Aussage die ältesten Leute um diese Zeit keinen solchen Grasbestand gekannt, und die Kleestücke sind so dicht bestanden und der aufstehende Klee ist schon so hoch, daß man, wäre nicht noch Heu in Ueberfluß vorhanden, die Sense hineinwerfen könnte. — Von der Obstblüthe läßt sich nur sagen, was Eingangs angedeutet. Die Blüthe des Steinobstes ist vorüber, und hangen die Bäume so voller grüner Kirschen, Zwetschen, Reineclauden und anderer Pflaumensorten, wie man sie wohl selten zu sehen bekommt. Von Birnen meint man allgemein, daß sie weniger stark blühen, es sitzen aber immer noch so viele darauf, daß 50 pCt. abfallen dürfen. Unbeschreiblich ist die Fülle der Apfelblüthe, die, damit aus der Pracht der Segen hervorgehen könne, beginnt, mit ihren Blüthenblättern den Boden schneeig zu bedecken. Wenn die hundertste Blüthe zu einem Apfel gedeiht, so gibt es einen Ueberfluß davon, dessen sich Kinder, Hausfrauen, Obsthändler und Krautfabrikanten erfreuen werden. — Wenn wir von unsern an Spalieren gezogenen Weinstöcken einen Schluß auf Mosel, Saar, Nahe und Mittelrhein machen dürfen, so wird's auch ein Weinjahr, das in Quantität seines Gleichen suchen dürfte; solche Fülle von Gescheinen zeigt sich schon. Möge Gott das, was er der Menschheit in diesem Wonnemonat in so überschwenglicher Fülle zeigt, auch zu segenvollem Gedeihen bringen! — Daß unter diesen Umständen die Gärten, die Hausgärten des Ackerers und Handwerkers, wie die Kunstgärten des Vornehmen, für jeden Liebhaber einen herzerquickenden Anblick gewähren, steht außer Frage, da bis jetzt Regen und Sonnenschein so nach Wunsch abwechselten, daß wohl kaum der Einzelne, wenn es in seiner Macht gestanden hätte, eine andere Abwechselung würde getroffen haben.

† Hengsen, 16. Mai. Die in vor. Nr. d. Bl. gebrachte Notiz über das Brandunglück hierselbst können wir dahin ergänzen, daß die Hausbewohner noch eben rechtzeitig genug geweckt wurden, um dem drohenden Tode entrinnen und wenigstens das nackte Leben retten zu können. Haus und Mobilar sind gegen Feuersgefahr versichert.

Opherdicke. **In Folge Anregung des Herrn Freiherrn von Lilien wurde der seit längeren Jahren unterbliebene Vieh- und Krammarkt hierselbst in diesem Jahre zum ersten Male wieder abgehalten. Auf dem Viehmarkt waren aufgetrieben: 40 Stück Kühe und Jungvieh, 32 Stück Pferde, 8 Stück fette Schweine und 107 Stück Faselschweine. Namentlich wurden Kühe sehr hoch bezahlt und kosteten beispielsweise 3 Stück 3jähr. Rinder 900 Mark. Das aufgetriebene Rindvieh wurde bis auf 1 Stück verkauft, fette Schweine sind sämmtlich verkauft und war der Handel für Faselschweine sehr flott.**

Wünschenswerth wäre, daß für nächstes Jahr der Auftrieb und das Erscheinen der Käufer sich mehren möchte.

Die Ehefrau eines Bergmanns in Aplerbeck hatte am 20. Oct. v. J. dem Gerichtsboten, als dieser bei ihr eine Execution vollstrecken wollte, in den Finger gebissen. Für diese Rohheit muß sie jetzt einen Monat ins Gefängniß wandern.

Der am Montag Abend 7,33 Minuten von Hagen abfahrende Personenzug der Ruhr-Sieg-Bahn ist bei Plettenberg mit einem Güterzuge zusammengestoßen. Von einem Augenzeugen wird über diesen Unglücksfall Folgendes mitgetheilt: „Im Augenblick, als der Locomotivführer das Einfahrsignal gab, gewahrte er das Einlaufen auf falschem Geleise und gab sofort Nothsignal und Gegendampf, aber in derselben Minute schon rannte der Zug auf den im Geleise stehenden Güterzug. Der Anprall war ein fürchterlicher; die ersten Wagen des Güterzuges thürmten sich übereinander, der Postwagen des Personenzuges schob sich in den Colliwagen förmlich hinein, die Coupes 2. Klasse wurden fast platt gedrückt, die 3. Wagenklasse aus dem Geleise geworfen und nur drei Wagen der 4. Klasse blieben unversehrt. Vom Zugpersonal wurde der Heizer am Kopfe stark verletzt, der Zugführer und Postschaffner trugen schwere Quetschungen am Oberschenkel davon, das übrige Personal blieb unversehrt. Von den Mitreisenden hatten ein Herr und eine Dame in der zweiten Wagenklasse besonderes Glück, das betreffende Coupe war zusammengedrückt und nur die elastischen Polstersitze machten die Lage der eingeklemmten Personen ungefährlich. Eine Frau ward durch den Schreck vollständig irrsinnig; im Ganzen wurden 18 Personen verletzt. Morgens gegen 3 Uhr langten die Ueberbleibsel des Zuges, 3 Wagen der 4. Klasse, mit einer von Altena requirirten Locomotive mit den Reisenden in Hagen an, natürlich ohne Briefpost. Besonderes Lob verdient die Geistesgegenwart des ganzen Zugpersonals angesichts der Gefahr, und namentlich des Locomotivführers; im Augenblicke des Nothsignals waren die Bremsen in vollster Thätigkeit, und hierdurch sowohl wie durch den sofortigen Gegendampf wurde ein viel größeres Unglück verhütet.“

In Barmen hatte **ein 11jähriger Knabe von einem andern Knaben fünf Dynamitpatronen erhalten und zündete dieselben auf dem Hofraum hinter dem Hause seines Vaters an. Mit einem donnerähnlichen Knall platzte glücklicherweise nur eine dieser Patronen und richtete großes Unheil an. Der Knabe wurde am Bein sehr stark verletzt, so daß dasselbe im Krankenhause abgenommen werden mußte. Die Schwester des Knaben erhielt am Arme starke Verletzungen und wurde auch diese ins Krankenhaus gebracht. Außerdem wurden etwa 100 Fensterscheiben zertrümmert.**

Frau Auguste Securius, die berühmteste Aëronautin der Gegenwart, wird zu Pfingsten vom Johannisberg in Elberfeld aus eine Luftfahrt mit dem prachtvollen Riesen-Ballon „Neptun“ unternehmen.

Das Niederrheinische Musikfest zu Pfingsten in Düsseldorf weist in seinem Programm auf an Chorwerken: Scenen aus Goethes „Faust“ von Schumann, Glucks Oper „Orpheus,“ Anthems Nr. 1 und 4 von Händel und Germanenzug von Tausch, ferner an Orchesterwerken: die zweite Sinfonie in D-dur von Brahms, Beethovens große Leonoren-Ouverture Nr. 3 und die Ouverture zum „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn. Am dritten Festtage beabsichtigt der als Festdirigent fungirende Herr Professor Joachim aus Berlin Viottis A-moll-Violinconcert vorzutragen.

Bei einem Herrn G. de Bay in Düsseldorf ist eine Singer- und eine Wheeler-Wilson-Nähmaschine zur Ansicht aufgestellt, an welcher die neue deutsche Erfindung angebracht ist, daß dieselbe behufs

---

Gegenwart des jungen Grafen Ludwig von Lembran zu feiern und das Glück seines Bruders zu theilen und nun sollte dieses schöne Fest —“

Herr von Lamothe ließ den Sprechenden nicht ausreden. Er zog ihn rasch an sich und flüsterte ihm einige Worte in's Ohr.

Der Graf wich erschrocken zurück und ließ beide Arme am Leibe heruntersinken.

„Sollte das möglich sein?“ rief er mit zitternder Stimme.

„Es ist, wie ich die Ehre hatte, Ihnen zu vertrauen. Graf Bertrand von Lembran hat mich davon in Kenntniß gesetzt und ich werde meine Pflicht thun.“

„Seltsam! seltsam, und kaum zu glauben,“ versetzte der Graf von Faventines, indem er sich von Herrn von Lamothe begleitet, in die Gesellschaft mischte.

In demselben Augenblicke, wo Beide durch die Thür des ersten Salons schritten, sahen sie Anna von Manuel geführt, plötzlich erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

des Betriebes mit Leichtigkeit wie eine Uhr aufgezogen werden und alsdann circa drei Viertelstunden laufen kann. Das lästige, ungesunde Treten fällt somit ganz weg. Die Einführung dieser neuen Einrichtung wird deswegen bald eine allgemeine werden.

Im Kreise M.-Gladbach ist das Auftreten des sogenannten Erbsenkäfers (Bruchus pisi L.), eines höchst schädlichen Insects, welches in manchen Gegenden erhebliche Ausfälle an den Erbsenernten verursacht hat, constatirt.

Auf dem Centralbahnhofe in Köln entstand auf den Aborten des Dienstpersonals eine Explosion. Es sollen sich zwei Personen daselbst befunden haben. Eine wurde eine Strecke weit weggeschleudert, die andere wird noch vermißt. Man ist eifrig mit Entleerung der Grube beschäftigt. Die Flamme, welche einen bedeutenden Umfang erreichte, war alsbald wieder erloschen. Das Gewölbe der Grube ist eingesunken. Es wird vermuthet, daß einer der Arbeiter ein brennendes Streichhölzchen beim Anzünden der Cigarre oder Pfeife in die Grube geworfen hat.

Man will doch auch die Mode mitmachen und interessant sein, dachte die Nichte des Müllers Weiler in Rheinbreitbach bei Neuwied, ein junges Ding, kratzte und rieb sich so lange im Gesicht und an den Händen, bis sie 5 Wunden hatte und als Stigmatisirte die Wunderjungfrau spielen konnte. Es gab viel Zulauf, zumal bekannt wurde, sie nehme auch keine Speise zu sich. Die Gerichte machten der Sache ein Ende und verurtheilten sie zu 3 Monat Gefängniß wegen Unfug. Eine so dicke Haut hat aber die Dummheit, daß mehrere Zeugen dem Gericht erklärten, sie glaubten auch heute noch an ein Wunder, obgleich das Mädchen frank und frei gestanden hatte, wie sie das Wunder fertig gebracht und auch, daß sie sich Speis und Trank habe schmecken lassen, wenn auch nicht am Familientisch.

Haus- und Landwirthschaftliche.

* Metalltheile von Petroleum-Lampen an das Glas fest zu kitten. Dazu ist gebrannter Gyps ein gutes Mittel. Noch besser soll geschmolzener Alaun sein. Man legt ein Stück auf eine Feuerschaufel, läßt es über Kohlen schmelzen und streicht es mit einem dünnen Span auf. Es wird in wenigen Minuten hart, und das Petroleum löst es nicht auf.

Handel und Verkehr.

* Aus Leipzig treffen große Klagen über den Verlauf der Messe ein. Die große Masse der in Leipzig anwesenden Verkäufer soll von der Zahl der Einkäufer sehr grell abstehen.

* Der Emscher Ztg. geht die Privat-Mittheilung zu, daß die Engl. Regierung die Ausfuhr von 100,000 Tonnen (= 20,000 Waggon) Newcastle-Kohlen, welche von Rußland bestellt waren, verboten hat. Es wird dieses nicht unbeträchtliche Quantum Kohlen daher in Belgien, wahrscheinlich auch in Deutschland bestellt werden.

Militärisches.

* Bezüglich der Herbst-Manöver des 7. Armeecorps hören wir, daß Wesel den Mittelpunkt der Uebungen der 14. combinirten Division bilden, und demgemäß seiner Zeit neben der stehenden Garnison Einquartirung von Infanterie erhalten wird. Cavallerie und Artillerie werden hauptsächlich in den Barackenlagern von Friedrichsfeld untergebracht werden. Das Manöverfeld dürfte sich in der Richtung Bocholt-Borken-Dorsten erstrecken.

Statistisches.

* Ein grelles Licht auf die sittlichen Zustände Berlins wirft die Thatsache, daß im vorigen Jahre 5989 außereheliche Kinder dortselbst geboren wurden.

Während des ersten Vierteljahres 1878 sind neu eingerichtet 108 Telegraphen-Anstalten, geschlossen 2, wiedereröffnet 1.

Neuere Erfindungen.

* Wie bekannt, sind die jetzigen Signalvorrichtungen auf den Gruben nur zwischen zwei resp. mehreren festen Punkten eingerichtet, jedoch fehlt vom Förderkorbe aus jede Verbindung, um sich mit dem Maschinisten auch während der Fahrt verständigen zu können. Dieser Mißstand hat nicht allein zu Zeitverlust und Kosten, sondern auch zu mehrfachen Unglücksfällen Veranlassung gegeben und der müßte eine gute Lunge haben, der sich in einem Schachte bei dem Geräusch der Pumpen durch Rufen verständlich machen wollte. Diese Uebelstände beseitigt nun die dem Herrn E. Henrich in Kupferdreh patentirte, auf der Zeche Charlotte in Altendorf a. d. R. eingerichtete Signalvorrichtung, indem mit derselben von jedem Punkte des Schachtes und vom Förderkorbe aus Signale zur Maschine gegeben werden können, und zwar dadurch, daß der Korb mit der Maschinenstube in electrische Verbindung gebracht ist.

* Edisson, der Erfinder des Phonographen, kommt im Juni nach Paris zur Weltausstellung. Er wird daselbst außer dem wesentlich verbesserten Phonographen einen Aerophon ausstellen, einen Apparat, der mit Hülfe des Dampfes den Ton der menschlichen Stimme um das fünfhundertfache verstärkt. Mit Hülfe dieses Instruments kann man sich auf dem Meere fast auf eine Wegstunde Entfernung hin verständlich machen und wird die Stärke des Schalls in einer solchen Entfernung gehört, daß man Meilen weit ganz deutlich Commandorufe abgeben kann. Die neue, in Paris jetzt erprobte Erfindung wird nicht ermangeln, in der ganzen Welt Aufsehen zu erregen.

Gesundheitliches.

* Die in Erfurt, wo bekanntlich viel Brunnenkresse gebaut wird, erscheinende Thüringer Zeitung theilt folgende Warnung mit: Die Verwaltungsbehörden sind beauftragt worden, auf eine zu der Familie der Doldenblüthen gehörige Giftpflanze, welche unter der als Salat verwendeten Brunnenkresse häufig wächst, bei ihrer großen Aehnlichkeit mit derselben leicht verwechselt wird und beim Genusse auf die Gesundheit schädlich wirkt, aufmerksam zu machen Folgende Unterscheidungsmerkmale werden das Erkennen derselben leicht ermöglichen: Während die Brunnenkresse einen festen Stengel, flache Blattstiele und derbe, herzförmige und matt dunkelgrüne Blätter hat, hat diese Pflanze, besonders unter dem Namen „Sumpfschirm" bekannt, einen hohlen leicht zerbrechlichen Stengel, runde Blattstiele und eiförmige, glänzend hellgrüne und sehr dünne Blätter. Beim Genusse der Brunnenkresse wird deshalb die größte Vorsicht geboten sein.

Todtenglocke.

* Der als Vertheidiger von Belfort bekannte Oberst Denfert in am Sonntag gestorben.

Vermischtes.

Auch in unseren Tagen kommen noch Dinge unter dem Himmel vor, von denen sich der Philosoph nichts träumen läßt. Der bekannte Schriftsteller Carl Emil Franzos in Wien berichtet darüber aus eigener Erfahrung unter seinen Landsleuten, der jüdisch-orthodoxen Bevölkerung in den östlichen Provinzen Oesterreichs, in Galizien, Podolien u. s. w.: „Wie viele und welche Ehen da im Frühling 1859 geschlossen wurden, gehört schlechtweg zu dem Unsagbaren, — dies Unerhörte muß man mit eigenen Augen gesehen haben, um es zu glauben. Wer einen Knaben hatte, welcher das 10te Jahr überschritten, der suchte nach irgend einem ledigen Weibsbild und verheirathete ihn um jeden Preis. Daß man 15jährige Knaben mit 6jährigen Mädchen, 18jährige Mädchen mit 10jährigen Knaben vermählte, das war nichts Besonderes, das kam in jeder Gemeinde zwei Monate lang alle Tage vor. Mein 11jähriger Spielkamerad Nachmiel wurde sogar mit einer 50jährigen Wittwe verheirathet. Je älter und gebrechlicher so ein armes, alleinstehendes Weib war, für je mehr Kinder sie sorgen mußte, desto höher stand ihre Hand im Preise. Man hat damals Paare zusammen gekuppelt, wie sie die Sonne noch nicht beschienen hat. Und warum begab sich das? Als Oesterreich im März 1859 für einen Krieg mit Italien und Frankreich zu rüsten begann, sprengte irgend Jemand den bodenlos schlechten Witz aus, daß die Regierung genöthigt sein werde, eine Knabenlegion als Reserve zu errichten, nur verheirathete Knaben werde man schonen und als befreit gelten lassen. Dieser Scherz wurde ernst genommen und von diesen sonst so klugen und scharfsinnigen Menschen geglaubt. Zur Erklärung dienen zwei Dinge. Erstens haben die Juden des Ostens meist eine unsägliche Scheu vor dem Soldatenrock. Es geschieht dies nicht blos aus Mangel an persönlichem Muth, wie dies bei einem sklavischen, seit Jahrhunderten unmenschlich behandelten Volke erklärlich ist, sondern zumeist aus religiösen Gründen. Wer Soldat wird, kann die Vorschriften bezüglich Speise, Tracht, Gebet, Heiligung der Festtage 2c. nicht mehr einhalten, hört also auf, rechtgläubiger Jude zu sein, und verliert somit den Anspruch auf die Freuden des Himmels. 2) hatte wenige Jahre vorher in Rußland eine solche Razzia auf Kinder thatsächlich stattgefunden. Czar Nicolaus hatte Tausende von jüdischen Knaben im Alter von 8—14 Jahren den unglücklichen Eltern entrissen und in die Militär-Colonien schaffen lassen „zum Zwecke einer militärischen Erziehung und zur Heranbildung einer wehrhaften Generation," wie der Ausdruck lautete. Dieser Schrecken lebt noch lebendig in den Gemüthern. — Natürlich sahen sich in den meisten Fällen Braut und Bräutigam zum ersten- und letztenmal unter dem Trauhimmel.

* Ueber die Flaggen der bei der Weltausstellung zu Paris betheiligten Völkerschaften wird von dort Folgendes mitgetheilt: „Unter all' den Fahnen, welche auf dem Marsfelde und dem Trocadero wehen, ziehen die von Japan und China wegen ihrer Sonderbarkeit die Aufmerksamkeit auf sich. Das chinesische Banner hat das Eigenthümliche, daß es veränderlich ist. Es ist grün, gelb, roth oder spielt auch in allen Farben und ist mit allerlei phantastischen Thieren geschmückt. In diesem Augenblicke prangt auf den chinesischen Kiosken eine weiße Fahne mit blauen Zacken und einem vierfüßigen Thier mit glühenden Augen und dräuenden Krallen in der Mitte, welches wahrscheinlich den Drachen des himmlischen Reiches vorstellen soll. Japan hat einen rothen Mond auf weißem Grunde; das Birmanische Reich zeigt ebenfalls auf weißem Grunde einen Pfau, der ein Rad schlägt; die Mahratten von Hindostan schaaren sich unter einer grünen Fahne mit einem Halbmond in der Mitte; Pegu unter einer rothen Fahne mit einem gelben Hahn; die Mongolei gleichfalls unter einer rothen Fahne, auf der ein keiner Knabe seines Weges läuft; Siam endlich zeigt auf karminrothem Grunde seinen berühmten weißen Elephanten."

* Angenehme Preßverhältnisse. Die socialdemokratische „Berliner Freie Presse" macht bekannt, daß sie in Folge der Bemühungen Tessendorff's, Reich's und Genossen in den letzten zwei Monaten gegen 4000 Abonnenten gewonnen habe. Seit ihrem zweijährigen Bestehen habe sie 115 Processe aufzuweisen, wovon nur gegen 20 mit Freisprechung geendet hätten, während in den übrigen Fällen auf 77½ Monat Plötzensee erkannt worden sei.

* Nach einer Mittheilung des „Soldatenfreund" lebt gegenwärtig in Bromberg noch einer der Soldaten Friedrich's des Großen. Derselbe heißt Stanislaus Bagniewski, hat während der letzten Regierungsjahre des Königs dem 1. Artillerie-Regiment in Berlin angehört und ist 117 Jahre alt.

* In Dublin hat ein hochherziger Bürger für die Restauration der dortigen protestantischen Domkirche dem anglikanischen Erzbischofe nicht blos die ganzen Restaurationskosten im Betrage von 200,000 Pfd. Sterling (4 Mill. Mark) gespendet, sondern auch noch weitere 20,000 Pfd. Sterling (400,000 Mark) zur inneren Ausstattung des Gotteshauses gegeben.

(Fortschritt der Chinesen). Die Behauptung des Kongreß-Komitees in Washington, daß die Chinesen in den Vereinigten Staaten keinerlei Neigung zeigten, den Amerikanern ähnlich zu werden, erweist sich jetzt als schnöde Verläumdung. Von Kalifornien kommt nämlich die Kunde: „Ah Jack, der Schatzmeister der Chinesen auf der Scherman-Insel, ist mit 6000 Dollars, der Ersparniß seiner Landsleute, durchgebrannt."

* Ueber eine seltsame Confusion, welche der Telegraph am Tage des Attentates angerichtet hat, melden Berliner Blätter: Ein junger Jurist hatte am Samstag sein Examen bestanden und dies frohe Ereigniß nach Hause depeschirt. Nach einer Stunde kam ein Telegramm aus der Heimath an ihn an, er möchte doch schnell das Nähere seinen besorgten Eltern berichten, „wer denn auf ihn geschossen habe." Noch ehe er sich von seinem Erstaunen erholt hatte, folgte der ersten aber schon eine zweite Depesche: Es habe sich alles aufgeklärt, sein Vater habe eben den Director getroffen, der über den Sinn eines amtlichen Telegramms grübelte, daß „der Kaiser glücklich sein Examen gemacht." Durch eine begreifliche Aufregung waren beide Depeschen durcheinander geworfen; der Jubel über den glücklichen Ausfall bei der Ereignisse war natürlich schließlich um so größer.

* Aus Meville (irischer Küstenplatz) wird gemeldet, daß daselbst an Bord des Packetbootes „Sardinien," welches im Begriff stand, nach Amerika abzugehen, eine Explosion stattgefunden hat. Das Schiff ist vollständig in Flammen aufgegangen. Von den 460 Passagieren haben 4 ihren Tod gefunden, gegen 40 sind verwundet.

Markt-Berichte.

Schwerte, den 16. Mai 1878.

Per 100 Kilo.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	17	50	17	—	16	50
Gerste	18	57	—	—	—	—
Hafer	17	20	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	9	—	8	60	8	20
Butter 1 Kilo	1	80	1	60	1	40
Brod 5 Kilo	—	90	—	—	—	—

Eier 11—12 Stück 50 Pfg.

Herdecke, 13. Mai 1878.

Per 100 Kilo.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen	25	—	24	—	—	—
Roggen	17	50	16	50	—	—
Gerste	18	50	17	50	—	—
Hafer	16	50	16	—	—	—
Kartoffeln	8	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Heu	6	—	—	—	—	—
Stroh	5	50	—	—	—	—
Butter 1 Kilo	2	20	—	—	—	—
Eier à Stück	—	5	—	—	—	—

Neuß, 16. Mai 1878.

Rüböl und Kuchen unverändert.

		M.	Pf.		M.	Pf.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	24	20	Buchweizen à 100 Kilo	—	—
	2. „	22	70	Hafer 100 Kilo	15	50
	3. „	—	—	Kartoffeln „	8	—
Landrog. à 100 K.	1. „	16	—	Roggenstroh „	3	60
	2. „	14	50	Weizenvorschuß „	32	50
Gerste 100 K.	Winter-	—	—	Kleien à 50 K.	5	40
	Sommer-	—	—	Heu „ „	2	10

Rübsen (Aveel) M. —,—. — Raps M. —,—.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	71 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	73 —
Gereinigtes Oel per 100 K. 3 M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	146 —

Viehmärkte.

Paderborn, 10. Mai. Zu dem heute hier abgehaltenen ersten diesjährigen Schaf- und Hammelmarkte waren ca. 22,280 Stück Schafvieh zum Verkaufe aufgetrieben. Es kostete das Paar: fette Hammel M. 60—54. zwei und dreijährige Hammel 60—51, Mutterschafe mit Lämmer 48—42, einjährige Hammel 45—36 M. Der Handel war sehr gut.

Gottesdienste.

Sonntag, den 19. Mai.

Größere evangelische Kirche:

Hauptpredigt 9 Uhr: Pastor Graeve. (Abendmahl.)
Nachmittagspredigt 2 Uhr: Pastor Heinenberg.
Amtswoche: Pastor Graeve.

Kleine evangelische Kirche: Pastor Niepmann.

Gegen Husten, Hals- oder Brustübel ist der allein ächte **rheinische Trauben-Brusthonig** sowohl direct aus der Flasche als auch in heißer Milch, Thee- u. s. w. genommen, von unübertrefflich vorzüglichster Wirkung. Kosten beim Gebrauch ca. 20 Pf. täglich. Originalflaschen à 1, 1½ und 3 Mark allein ächt mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in Schwerte bei **Carl Braus** und **Carl Wirth** am Markt, in Aplerbeck bei L. Schulze-Vellinghausen, in Hörde bei W. Hollmann, in Unna bei A. Josephson u. Hauboldt.

M. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Bekanntmachung.

Die an dem Dache der alten evangel. Schule erforderlichen

Reparaturarbeiten

sollen am

Montag, den 20. ds. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

im jetzigen Stadthause an den Mindestfordernden verdungen werden.

Schwerte, 16. Mai 1878.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Montag, 20. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr,

sollen in Holzwickede

2 Frachtwagen mit 4zölligen Rädern

sowie mehrere gepfändete Gegenstände für rückständige Steuern öffentlich, meistbietend, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Kaufliebhaber werden eingeladen, sich bei dem Wirth Jaques zu versammeln.

Schwerte, den 16. Mai 1878.

Königliche Steuerkasse

Klinckmann, Executor.

Impfplan für das Amt Westhofen pro 1878.

Impftermin für die einjährigen Kinder.					Revision der Impflinge.			Impftermin für die 12jährigen Kinder.					Revision der Impflinge.		
Für die Gemeinden.	Ort der Impfung.	Zeit der Impfung. Monat.	Tag.	Stunde. Nachm.	Monat.	Tag.	Stunde. Nachm.	Für die Gemeinden.	Ort der Impfung.	Zeit der Impfung. Monat.	Tag.	Stunde. Nachm.	Monat.	Tag.	Stunde. Nachm
A. Impfbezirk des Herrn Dr. Klug.															
Garenfeld	Schule in Garenfeld	Juni	12	3	Juni	19	3	Garenfeld	Schule in Garenfeld	Juni	12	4	Juni	19	4
Syburg, Buchholz	Schule in Syburg	Juni	22	3	Juni	29	3	Syburg, Buchholz	Schule in Syburg	Juni	22	4	Juni	29	4
Westhofen	Schule in Westhofen	Juli	6	3	Juli	13	3	Westhofen	Schule in Westhofen	Juli	20	3	Juli	27	3
B. Impfbezirk des Herrn Dr. Tütel.															
Holzen	Schule in Holzen	Juni	5	2	Juni	12	2	Holzen	Schule in Holzen	Juni	12	3	Juni	19	2
Geisecke, Lichtendorf	Schule in Geisecke	Juni	12	5	Juni	19	5	Geisecke, Lichtendorf	Schule in Geisecke	Juni	19	5	Juni	26	5
Villigst	bei Wirth Stricker	Juli	3	2	Juli	10	2	Villigst	bei Wirth Stricker	Juli	3	2	Juli	10	2
Wandhofen	bei Wirth Fischer	Juli	3	4	Juli	10	4	Wandhofen	bei Wirth Fischer	Juli	3	4	Juli	10	4

Die Eltern, Pflegeeltern resp. Vormünder der impfpflichtigen Kinder werden aufgefordert, letztere in den vorgedachten Terminen pünktlich zu gestellen, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haft (§ 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 und Regierungs-Polizeiverordnung vom 8. April 1878)

Westhofen, den 11. Mai 1878.

Der Amtmann: Rebber.

Durch

bedeutende Abschlüsse

bin ich in der Lage, nachstehende Artikel, zu den dabei vermerkten Preisen, abgeben zu können:

Blaudrucks, ganz neue Muster und guter Qualität, per berl. Elle von 25 Pfg. an; **Cattune**, in großartiger Auswahl, durchaus waschecht, von 18 Pfg. an; **Bettzeuge**, ganz neue Muster, von 28 Pfg. an. Eine große Parthie weißer **Hausmacherleinen**, in allen Breiten, von 33 Pfg an; Complete **Buxkin-Anzüge** (Rock, Hose und Weste), guter Qualität, elegante Arbeit und neueste Façons, von 7 Thlr. an; **Kinder- und Knaben-Anzüge, großartige Auswahl (Vorrath 300 Stück)**, zu dem ganz besonders billigen Preise von 2 Mark an; ferner, sämmtliche Arbeiter-Artikel, als: **blau leinene Kittel, Hosen und Hemden** von 10 Sgr an; sowie **graue Dreß-Jacken und grau leinene Hosen**, von 10 Sgr. an. Schließlich empfehle noch: **Fertige Betten, zweischläfig**, bestehend aus **Ober- und Unterbett, 2 Kissen und Pfühl mit 30 Pfd. Federn**, von 15 **Thlr. an, sowie alle übrigen Manufacturwaaren** in gleichem Preisverhältniß.

Aplerbeck. **H. David,**

ganz in der Nähe des Bahnhofs.

Unter der Garantie reellster Billigkeit!

offerirt

die Tabak- und Cigarren-Fabrik

A. Bülow in Eitorf a. d Sieg

ihre

Rauchtabake!

in schönem, langem Schnitt u. anerkannter Güte!

deren eigentlich **reeller Werth:**

50, 60, 70, 80, 90, 100, 120 und 150 Pfg. per Pfd.

zu 30, 40, 50, 60, 70, 80, 100 und 120 Pfg. per Pfd.

und versendet 5 Pfund zur Probe gegen Nachnahme!

Ferner ihre

Cigarren und Cigarren-Cigarretten

vorzüglicher Qualität und musterhafter Arbeit,

deren eigentlich **reeller Werth:**

Mk. 24, 26, 30, 36, 45, 54, 60, 75, 90 und 100 zu

Mk. 18, 21, 25, 30, 36, 45, 48, 60, 75 und 85 per Tausend,

und versendet Probezehntel gegen Nachnahme.

Durch zweckmäßige Erfindungen, die Fabrikationskosten erheblich vermindernd, und dadurch, daß sie nicht reisen, sondern ihre Fabrikate sich selbst empfehlen läßt, in Stand gesetzt, mit mäßigem Gewinn, an reeller Waare

jede Concurrenz zu überbieten!

verpflichtet sie sich ausdrücklich, als vollständige Garantie für äußerst vortheilhafte, reelle, billige Bedienung Nichtconvenirendes gegen Nachnahme zurückzunehmen.

Bei Abnahme größerer Posten besonderer Rabatt.

---

60 Mark

Belohnung

Demjenigen, der die Leichen der am Samstag, den 11. Mai, bei Geisecke in der Ruhr verunglückten Oeconomen Wilhelm Spiekmann und Carl Rehfeuter auffindet.

Event. Nachrichten werden an Herrn Gutsbesitzer **Chr. Gockel** in Geisecke bei Schwerte erbeten.

Meine reingehaltenen



Weine,

als: **Mosel, Rhein, Ahrbleichert, Bordeaux** bringe ich in empfehlende Erinnerung. Preise sind von 80 bis 200 Pfg. per Flasche ohne Glas.

Carl Wirth.

Soeben erschien:

„Erfolgreigste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel." — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pf. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.



Verkauf.

Herr Heinr. Möller zu Schwerterhaide a. d. Dortmunder Chaussee läßt am

Montag, 20. Mai cr.,

Morgens 10 Uhr,

verziehungshalber seine

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus, Oeconomiegebäude und Stallung, sowie seine Ländereien und Wiese, insgesammt zur Größe von 5 Hektar 57 Ar 68 □M., an seiner Behausung im Einzeln sowie im Ganzen öffentlich, meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Die Gebäude sind fast neu und hat der Besitzer seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg daselbst Gastwirthschaft und Bäckerei betrieben.

Der Antritt kann baldigst erfolgen.

Hohenschwert



Sonntag, 19. Mai,

Ball.

Schwerte. **W. Bucker.**



Sonntag, 19. Mai cr.,

ist bei mir

Ball,

wozu ergebenst einladet

F. Pauli.

Die Korbwaarenhandlung

von

A. Helmert in HAGEN,

Kammstraße,

empfiehlt eine schöne Auswahl selbstgefertigter

Kinderwagen von Mk. 15 an,

Korbsessel von Mk. 7 an,

Körbe 2c. 2c. zu den billigsten Preisen.



150,000 Mark

und mehr sind in beliebigen Raten auf Bauernhöfe uud Landgüter, Kirchen, Schulen und Gemeinden zu 4, 4½ und 5% Zinsen oder Amortisation theils sofort, theils Mai, Juli, September, November anzuleihen.

Camen, im April 1878.

C. Harlingboff.

Das unbefugte Betreten meiner Weide bei Schwerte, des f. g. Eilands, und das Baden in der Ruhr und dem Mühlengraben längs dem Eiland ist verboten.

Diejenigen Herren, die daselbst baden wollen, wollen sich dieserhalb mit Herrn Spaarkassen-Rendant Maag in Schwerte verständigen.

Villigst, 16. Mai 1878.

v. Elverfeldt.

Haut- und Flechtenkranke aller Art. Bandwurm, Magenleiden, Hämorrhoidalleiden, Zahnschmerzen, Drüsen, offene Wunden, Geschwüre 2c., werden unter Garantie auf das Schnellste geheilt.

Sprechstunden

Mittwoch, 22. Mai,

von Morgens ½10—12 Uhr Mittags bei Herrn Busch gegenüber der Post in Schwerte.

N. B. Bei ausführlicher Angabe der Krankheit heile ich Auswärtige brieflich.

Essen, Grabenstr. 108. **J. Herz.**

Den Vertrieb meiner

patentirten Kochtöpfe

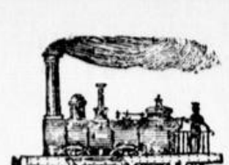
habe ich für Nord- und Mitteldeutschland: den Herren **Kirschbaum und Siebrecht** in Iserlohn, für Rheinland und Westfalen: dem Herrn **Fr. E. Goebel** in Hagen, für Süddeutschland: den Herren **Loesenbeck u. Gregory** in Iserlohn übertragen.

Unna (Westfalen). **Carl Becker.**

Sensen,

in bester Qualität, empfehlen billigst

Gebr. Haver.



Fahrplan

der nächstliegenden Stationen

vom 15. Mai 1878.

Schwerte — Hagen.

Schwerte	Abf.	6^{27}	6^{36}	10^{22}	10^{57}	2^{30}	2^{38}	6^{35}	6^{48}	8^{16}	|
Westhofen	„	|	6^{44}	|	11^{4}	2^{37}	2^{45}	6^{42}	|	8^{23}	|
Hagen	Ank.	6^{44}	7^{0}	10^{41}	11^{19}	2^{52}	3^{0}	6^{57}	7^{6}	8^{38}	9^{32}
Hagen	Abf.	7^{54}	8^{1}	10^{30}	10^{40}	12^{56}	3^{17}	3^{24}	6^{43}	9^{24}	9^{42}
Westhofen	„	8^{10}	8^{17}	10^{46}	|	|	3^{33}	3^{44}	6^{59}	9^{41}	|
Schwerte	Ank.	8^{16}	8^{23}	10^{52}	10^{58}	|	3^{39}	3^{51}	7^{5}	9^{47}	10^{0}

Schwerte — Arnsberg.

Schwerte	Abf.	8^{27}	11^{1}	|	3^{56}	10^{1}
Langschede	„	8^{43}	|	|	4^{13}	|
Fröndenberg	„	8^{51}	|	|	4^{23}	10^{18}
Wickede	„	9^{3}	|	|	4^{36}	|
Neheim-Hüsten	„	9^{20}	|	|	4^{55}	10^{39}
Arnsberg	Ank.	9^{36}	11^{47}	1^{54}	5^{15}	10^{51}
Arnsberg	Abf.	5^{45}	9^{21}	1^{30}	5^{55}	8^{41}
Neheim-Hüsten	„	5^{53}	9^{13}	1^{42}	6^{4}	|
Wickede	„	|	9^{49}	1^{59}	6^{19}	|
Fröndenberg	„	6^{11}	10	2^{11}	6^{28}	|
Langschede	„	|	10^{7}	2^{18}	6^{35}	|
Schwerte	Ank.	6^{26}	10^{21}	2^{33}	6^{46}	|

Fröndenberg — Menden.

Fröndenberg	Abf.	6^{17}	9^{2}	10^{7}	2^{27}	4^{37}	6^{42}	10^{23}
Menden	Ank.	6^{33}	9^{18}	10^{23}	2^{43}	4^{53} a	6^{58}	10^{39}
Menden	Abf.	5^{45}	8^{32}	9^{37}	1^{47}	4^{2}	6^{7}	9^{52}
Fröndenberg	Ank.	6^{0}	8^{47}	9^{52}	2^{2}	4^{17}	6^{22}	10^{7}

Alle 1.—3. Classe.

Schwerte — Unna.

Schwerte	Abf.	8^{18}	11^{3}	3^{41}	7^{7}	10^{3}
Holzwickede	„	8^{33}	|	3^{56}	7^{22}	|
Unna	Ank.	8^{43}	11^{22}	4^{6}	7^{32}	10^{26}
Unna	Abf.	6^{0}	10^{28}	2^{3}	6^{14}	7^{52}
Holzwickede	„	|	10^{43}	2^{14}	|	8^{3}
Schwerte	Ank.	6^{21}	10^{55}	2^{26}	6^{34}	8^{15}

Unna — Hamm.

Unna	Abf.	8^{49}	11^{23}	4^{9}	8^{2}	10^{27}
Bönen	„	9^{3}	11^{35}	4^{21}	8^{17}	10^{40}
Hamm	Ank.	9^{16}	11^{48}	4^{34}	8^{32}	10^{53}

Hamm — Unna.

Hamm	Abf.	5^{30}	9^{54}	1^{27}	5^{41}	7^{13}
Bönen	„	5^{41}	10^{5}	1^{39}	5^{53}	7^{29}
Unna	„	5^{54}	10^{17}	1^{52}	6^{5}	7^{45}

Unna — Soest.

Unna	Abf.	8^{47}	11^{25}	4^{12}	7^{44}	10^{29}
Hemmerde	„	9^{0}	|	4^{25}	7^{57}	10^{42}
Werl	„	9^{11}	11^{42}	4^{37}	8^{8}	10^{53}
Soest	Ank.	9^{29}	11^{59}	4^{54}	8^{26}	11^{10}

Soest — Unna.

Soest	Abf.	5^{31}	9^{45}	1^{19}	5^{44}	7^{2}
Werl	„	5^{44}	10^{2}	1^{36}	5^{56}	7^{20}
Hemmerde	„	|	10^{13}	1^{47}	|	7^{33}
Unna	Ank.	5^{57}	10^{23}	1^{57}	6^{11}	7^{44}

Holzwickede — Dortmund.

Holzwickede	Abf.	6^{16}	10^{44}	—	2^{25}	6^{39}	8^{12}
Aplerbeck	„	6^{25}	10^{53}	—	2^{35}	6^{48}	8^{21}
Hörde	„	6^{32}	11^{0}	12^{36}	2^{43}	6^{55}	8^{28}
Dortmund	Ank.	6^{46}	11^{13}	12^{53}	2^{56}	7^{8}	8^{41}
Dortmund	Abf.	7^{54}	10^{8}	12^{12}	3^{15}	6^{58}	9^{35}
Hörde	„	8^{8}	10^{22}	12^{30}	3^{29}	7^{12}	9^{49}
Aplerbeck	„	8^{17}	10^{31}	Ank.	3^{38}	7^{21}	9^{58}
Holzwickede	Ank.	8^{25}	10^{40}	—	3^{47}	7^{30}	10^{07}

Hagen — Elberfeld.

Hagen	Abf.	6^{46}	7^{42}	9^{10}	11^{29}	12^{37}	3^{16}	6^{41}	7^{13}	8^{50}	9^{37}
Elberfeld	Ank.	7^{21}	8^{47}	10^{5}	12^{37}	1^{21}	4^{19}	7^{46}	7^{57}	9^{55}	10^{13}
Elberfeld	Abf.	6^{43}	9^{26}	10^{0}	12^{14}	2^{0}	3^{26}	5^{27}	8^{7}	9^{0}	11^{10}
Hagen	Ank.	7^{46}	10^{25}	10^{37}	12^{51}	3^{6}	4^{21}	6^{31}	9^{12}	9^{37}	12^{13}

Hagen — Iserlohn.

Hagen	Abf.	8^{9}	10^{45}	1^{6}	3^{32}	7^{33}	9^{49}
Cabel	„	8^{22}	|	1^{19}	3^{45}	7^{46}	10^{2}
Limburg	„	8^{36}	11^{7}	1^{33}	3^{59}	8^{0}	10^{16}
Letmathe	Ank.	8^{44}	11^{15}	1^{41}	4^{7}	8^{8}	10^{23}
Iserlohn	„	9^{7}	12^{19}	2^{42}	4^{37}	8^{41}	10^{54}
Iserlohn	Abf.	5^{31}	9^{15}	11^{32}	1^{15}	5^{22}	7^{23}
Letmathe	„	6^{0}	9^{41}	11^{57}	2^{10}	5^{55}	7^{52}
Limburg	„	6^{9}	9^{50}	12^{5}	2^{19}	6^{4}	8^{1}
Cabel	„	6^{23}	10^{4}	|	2^{32}	6^{17}	8^{15}
Hagen	Ank.	6^{35}	10^{17}	12^{26}	2^{44}	6^{29}	8^{28}

Letmathe — Altena.

Letmathe	Abf.	8^{48}	11^{16}	1^{43}	4^{10}	8^{11}	10^{26}
Altena	Abf.	5^{41}	9^{21}	11^{43}	1^{53}	5^{36}	7^{34}

Hagen — Brügge.

Hagen	Abf.	7^{53}	10^{51}	3^{26}	19^{56}
Oberhagen	„	8^{0}	11^{2}	3^{37}	10^{3}
Delstern	„	8^{9}	11^{12}	3^{47}	10^{12}
Dahl	„	8^{23}	11^{27}	4^{2}	10^{26}
Rummenohl	„	8^{35}	11^{40}	4^{15}	10^{38}
Dahlerbrücke	„	8^{45}	11^{50}	4^{25}	10^{48}
Schalksmühle	„	8^{52}	11^{59}	4^{33}	10^{55}
Brügge	Ank.	9^{6}	12^{13}	4^{47}	1^{9}

Brügge — Hagen.

Brügge	Abf.	5^{23}	9^{20}	1^{36}	7^{16}
Schalksmühle	„	5^{36}	9^{33}	1^{51}	7^{31}
Dahlerbrücke	„	5^{43}	9^{40}	1^{58}	7^{38}
Rummenohl	„	5^{52}	9^{49}	2^{8}	7^{48}
Dahl	„	6^{5}	10^{2}	2^{22}	8^{2}
Delstern	„	6^{19}	10^{16}	2^{37}	8^{17}
Oberhagen	„	6^{28}	10^{25}	2^{50}	8^{33}
Hagen	Ank.	6^{34}	10^{31}	2^{56}	8^{39}

Hagen — Dortmund.

Hagen	Abf.	6_{49}	8_{1}	10_{51}	12_{30}	12_{56}	3_{16}	4_{23}	6_{40}	7_{14}	9_{22}	9_{43}	—
Herdecke	„	6_{57}	8_{9}	10_{59}	12_{37}	|	3_{24}	4_{31}	6_{48}	|	9_{30}	9_{51}	—
Wetter	„	7_{4}	8_{17}	11_{7}	Ank.	|	3_{32}	4_{38}	6_{56}	7_{27}	9_{37}	9_{58}	—
Witten	„	7_{15}	8_{30}	11_{20}	—	1_{16}	3_{44}	4_{49}	7_{9}	7_{38}	9_{48}	10_{9}	—
Dortmund	Ank.	7_{43}	8_{57}	11_{51}	—	1_{43}	4_{13}	5_{15}	7_{37}	Ank.	10_{10}	10_{42}	—
Dortmund	Abf.	6_{40}	8_{15}	9_{25}	—	11_{40}	—	2_{10}	—	5_{30}	—	7_{35}	8_{30}
Witten	„	7_{10}	8_{40}	9_{54}	—	12_{8}	12_{30}	2_{42}	—	6_{0}	6_{39}	8_{10}	9^{0}
Wetter	„	7_{21}	8_{51}	10_{5}	—	12_{19}	|	2_{53}	—	6_{12}	6_{50}	8_{21}	9_{11}
Herdecke	„	7_{29}	8_{58}	10_{13}	12_{14}	12_{26}	|	3_{1}	5_{39}	6_{20}	6_{57}	8_{29}	|
Hagen	Ank.	7_{36}	9_{05}	10_{20}	12_{21}	12_{33}	12_{48}	3_{8}	5_{46}	6_{27}	7_{4}	8_{36}	9_{24}

Herdecke — Steele.

Herdecke	Abf.	—	—	8_{18}	12_{38}	3_{28}	6_{51}
Volmarstein	„	—	—	8_{28}	12_{47}	3_{37}	7_{0}
Bommern	„	—	—	9_{45}	1_{0}	3_{51}	7_{14}
Herbede	„	—	—	9_{52}	1_{7}	3_{57}	7_{20}
Blankenstein	„	—	—	9_{59}	1_{13}	4^{3}	7_{26}
Hattingen	„	5_{55}	7_{26}	9_{15}	1_{26}	4_{15}	7_{42}
Dahlhausen	„	6_{4}	7_{35}	9_{26}	1_{35}	4_{24}	7_{52}
Steele	Ank.	6_{11}	7_{42}	9_{35}	1_{42}	4_{31}	8_{0}
Steele	Abf.	6_{25}	7_{3}	11_{13}	4_{31}	6_{54}	11_{4}
Dahlhausen	„	6_{32}	7_{11}	11_{20}	4_{40}	7_{2}	11_{12}
Hattingen	„	6_{40}	7_{19}	11_{28}	4_{48}	7_{11}	11_{20}
Blankenstein	„	6_{50}	Ank.	11_{37}	4_{59}	7_{25}	Ank.
Herbede	„	6_{56}	—	11_{43}	5_{6}	7_{32}	—
Bommern	„	7_{4}	—	11_{51}	5_{14}	7_{40}	—
Volmarstein	„	7_{18}	—	12_{5}	5_{28}	7_{55}	—
Herdecke	Ank.	7_{26}	—	12_{13}	5_{38}	8_{6}	—

Fahrplan der Personen-Posten

Schwerte — Hörde und Schwerte — Iserlohn.

Schwerte-Hörde.

1. Post nach Hörde Abgang 7 Uhr Morgens, Ankunft daselbst 8^{5} Morgens.
2. Post nach Hörde Abgang 12^{30} Mittags, Ankunft daselbst 1^{35} Nachmittags.

Hörde-Schwerte.

1. Post nach Schwerte Abgang 8^{30} Morgens, Ankunft daselbst 9^{35} Morgens.
2. Post nach Schwerte Abgang 2 Uhr Nachmittags, Ankunft daselbst 3^{5} Nachmittags.

Schwerte-Iserlohn.

Von Schwerte nach Iserlohn 6^{40} Vormittags. Ankunft in Iserlohn 8^{45} Vormittags.

Iserlohn-Schwerte.

Von Iserlohn nach Schwerte 3^{55} Nachmittags. Ankunft in Schwerte 6 Abends.

Omnibus-Fahrplan

von H. Hummelbeck in Hörde.

Aus Hörde (vom Hause des Unternehmers Hummelbeck):
8^{5} und 10 Vormittags, 1^{35} und 3^{50} Nachmittags.

Aus Dortmund:
9 und 11 Vormittags, 2^{30} und 4^{40} Nachmittags.